



ST. GALLER FREISINN

St. Gallen	2	FDP Frauen	6	Unter Freisinnigen	14	Porträts	21
Jungfreisinnige	5	Sessionsrückblick	10	Erasmus+/Horizon2020	17	Radigal	23

36. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP. Die Liberalen St. Gallen

Inhalt

Nein zu den CVP-Initiativen!

Die CVP hat je eine Volksinitiative zur Abschaffung der Heiratsstrafe und zur Stärkung von Familien eingereicht. Beide Initiativen nehmen sich wichtiger Themen an, verfehlen aber ihr Ziel mit falschen Lösungsansätzen. Ständerat Martin Schmid erläutert die Position der FDP.

Seite 11

Familie und Beruf vereinbaren

FDP. Die Liberalen setzt sich für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Am 23. Mai 2014 fand in Luzern eine Tagung zu diesem Thema statt. Die vorgestellten Projekte der FDP auf kantonaler und lokaler Ebene zeigten, wie dies effektiv funktionieren kann.

Seite 20

Ja zum Schutz der Privatsphäre

Die FDP unterstützt die Initiative zum Schutz der Privatsphäre. Diese will verhindern, dass unter Druck des Auslandes und der Linken der gläserne Bürger Realität wird. Fraktionschefin Gabi Huber erklärt, weshalb diese Volksinitiative für die FDP von Bedeutung ist.

Seite 22

FDP bereit für heissen Wahlherbst

In der Stadt St. Gallen bahnt sich ein spannender Wahlkampf um die Nachfolge von Stadtrat Fredy Brunner (FDP) an, der auf Ende März 2015 altershalber zurücktritt. Die FDP steigt gut gerüstet in den Zweikampf mit der SP.

Adrian Schumacher, Geschäftsführer FDP SG

Die Stadt St. Gallen steht vor einem heissen Wahlherbst, der am 30. November seinen Showdown erleben wird. Die FDP steht dabei in den kommenden Monaten vor der Herausforderung, ihren äusserst populären Stadtrat Fredy Brunner ersetzen zu müssen. Damit die FDP ihren zweiten Sitz im St. Galler Stadtrat halten kann, bedarf es des Einsatzes aller bürgerlich denkenden Kräfte.

Starke Kandidatur

Am 2. Juli, nach dem Redaktionsschluss dieser «Freisinn»-Ausgabe, haben die Mitglieder der FDP Stadt St. Gallen ihre Kandidaten offiziell nominiert. Um die Nachfolge von Fredy Brunner bewarben sich mit der langjährigen Stadtparlamentarierin Barbara Frei und Marco Huwiler, Bereichsleiter Innovation und Geothermie bei den St. Galler Stadtwerken, gleich zwei Persönlichkeiten mit einem heraus-



Wer beerbt Fredy Brunner? Barbara Frei und Marco Huwiler.

ragenden Leistungsausweis. Unabhängig vom Ausgang der Nominationsversammlung darf zusammen mit der NZZ konstatiert werden, dass der St. Galler Freisinn «gut gerüstet» in die Wahlen steigen kann.

Konkurrenz schläft nicht

Die SP, die bei den Wahlen 2012 ihren

Sitz in der Stadtregierung verloren hatte, setzt ihrerseits alles daran, dieses Mandat zurückzuerobieren. Damit St. Gallen weiterhin die einzige grössere Schweizer Stadt mit einer bürgerlich geprägten Regierung bleibt, sind in den kommenden Monaten nebst der starken Kandidatur auch die Parteimitglieder gefordert.

Einheitskasse

Ein Unding mit zerstörerischem Potenzial

Die Einführung einer Einheitskasse für die medizinische Grundversorgung hätte fatale Konsequenzen für die Patientinnen und Patienten. Leistungsabbau, längere Wartezeiten und höhere Kosten sind drei zentrale Gründe, die für ein Nein sprechen.

Dr. med. Thomas Ammann,
Kantonsrat, Waldkirch

Monopole haben bis heute nur etwas gezeigt: Sie sind teuer und werden immer teurer, sie sind unbeweglich und bürokratisch, sie sind langsam und nicht am Markt orientiert und nicht interessiert, sie haben keinerlei Interesse an Kosteneffizienz, sie kennen nur etwas: die Macht und das Diktat. Wettbewerb beflügelt, spornt an, misst sich am Besseren, sucht Neues, will Fortschritt, ist kostenbewusst.



Dr. med. Thomas Ammann

Praxisfern und bürokratisch

Das Ziel der SP-Initiative, eine Einheitskasse für die Grundversorgung einzuführen, würde neben milliardenschweren Kosten zu einem Koloss eines Staatsmonopols führen und einen radikalen Umbau des heutigen, sehr erfolgreichen Gesundheitssystems bedeuten, dessen hohe Qualität natürlich auch Kosten verursacht. Diese Kosten aber mit einem Staatsmonopol einschränken zu wollen, ist utopisch und würde zwei katastrophale Folgen nach sich ziehen: Abbau

der medizinischen Leistungen bei den ambulanten wie auch stationären Patientinnen und Patienten und Lohnreduktionen beim Personal der Spitäler. Entscheiden würden basisferne, mit der Materie nicht vertraute Gremien in Bern, geleitet von einem übermächtigen und sicher sehr gut bezahlten Direktor der Eidg. Einheitskasse und einer riesigen Verwaltung (Bund wie auch Kantone) fern jeder Praktikabilität.

Von den Fehlern anderer lernen

Als Grundversorger graut mir vor der Vorstellung, mit eidgenössischen Beamten und Kassenärzten über Therapien, Spitalaufenthalte, Rehabilitationen, Spitexleistungen u. a. m. streiten und diskutieren zu müssen. Die unsäglich langen Wartezeiten in staatlich geleiteten Gesundheitssystemen sind hinlänglich bekannt, die Einschränkungen bei Operationen älterer Patientinnen und Patienten auch. Die durch die Kassen in der Therapie stark eingeschränkten deutschen Grundversorger-Ärzte fliehen zu Hunderten aus ihrem Land.

Selbsterfahrung statt Staatsmonopol

Die Probleme des Gesundheitswesens mit der sich verändernden Demografie und dem medizinischen Fortschritt können sicher nicht mit staatlichen Monopolen gelöst werden. Der Schiffbruch wäre programmiert, die Kostensteigerungen würden noch viel schlimmer. Sicher sind Reformen auch in unserem System angezeigt. Aber wollen wir wirklich unser weltweit wohl bestes Gesundheitswesen veralteten sozialistischen Utopien opfern, die sich alle bisher nur in etwas aufgelöst haben: in Luft?

Selbstverantwortung ist gefragt, nicht Staatsmonopole. Von diesen haben wir genug.

FDP

Die Liberalen



Einladung zur Tagung Wirtschaft und Umwelt

Die Zukunft bauen

Wie leben und wohnen wir in 10 Jahren?

FDP. Die Liberalen St. Gallen

www.fdp.sg

Samstag, 20. September 2014, 8.30 bis ca. 13.30 Uhr

EMPA, Materials Science & Technology, Lerchenfeldstrasse 5, 9014 St. Gallen